

Antrag

der Abg. Brigitte Lösch u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Professorinnen in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich die Zahl und der Anteil der Professorinnen an den staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg seit 2010 bis 2016 entwickelt hat, pro Jahr aufgeschlüsselt nach Hochschularten, Fächergruppen und Besoldung (W1 – ggf. mit und ohne Tenure Track –, W2, W3, C-Besoldung);
2. wie sich diese Entwicklung in der Zahl und im Anteil der Professorinnen an den jährlich Erstberufenen in Baden-Württemberg seit 2010 bis 2016 darstellt, ebenfalls pro Jahr aufgeschlüsselt nach Hochschularten, Fächergruppen und Besoldung (W1 – ggf. mit und ohne Tenure Track –, W2, W3);
3. wie die Landesregierung diese Zahlen bewertet, insbesondere auch im Hinblick auf den Anteil der Frauen an den Studierenden, an den erfolgreichen Promotionen sowie den wissenschaftlichen Beschäftigten unterhalb der Professur in den jeweiligen Fächergruppen;
4. wie sich diese Zahlen im Vergleich zu anderen Ländern darstellen;
5. welche Maßnahmen und Programme seitens der Landesregierung und nach ihrer Kenntnis gegebenenfalls seitens des Bundes und der Wissenschaftsorganisationen ergriffen wurden, um Frauen auf dem Weg zur Professur zu fördern;
6. welche Aussagen die Landesregierung zur Wirksamkeit unterschiedlicher Fördermaßnahmen treffen kann;
7. ob ihr Informationen zum Erfolg von Bewerberinnen in Berufungsverfahren vorliegen;

8. wo die Landesregierung unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse besonderen Handlungsbedarf sieht.

15. 11. 2017

Lösch, Seemann, Salomon, Filius,
Erikli, Manfred Kern, Marwein GRÜNE

Begründung

Mit inzwischen rund 20 Prozent hat sich der Anteil der Professorinnen in Baden-Württemberg in den letzten Jahren deutlich erhöht. Dennoch bleibt der Schritt von der Promotion zur Professur ein Flaschenhals auch für die Geschlechtergerechtigkeit. Umso wichtiger ist es, hier zum einen konkret auf die Entwicklung bei den erstberufenen Professorinnen und Professoren zu schauen und zum anderen darzulegen, welche Maßnahmen zur Förderung der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern sich als wirksam erwiesen haben.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 12. Dezember 2017 Nr. 15-4910.10/236/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

- 1. wie sich die Zahl und der Anteil der Professorinnen an den staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg seit 2010 bis 2016 entwickelt hat, pro Jahr aufgeschlüsselt nach Hochschularten, Fächergruppen und Besoldung (W1 – ggf. mit und ohne Tenure Track –, W2, W3, C-Besoldung);*

An den staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg erhöhte sich der Professorinnenanteil im Direktvergleich der Jahre 2010 und 2016 von 16,8 Prozent auf 20,8 Prozent, was einem jährlichen durchschnittlichen Wachstum um knapp 0,7 Prozentpunkte entspricht.

An den Universitäten zeigte sich im Vergleich zu den anderen Hochschularten der größte Zuwachs bei den Professorinnen. So erhöhte sich hier der Professorinnenanteil im Berichtszeitraum von 15,0 Prozent (2010) auf 21,1 Prozent (2016).

An den Pädagogischen Hochschulen erhöhte sich der Professorinnenanteil im Direktvergleich der Jahre 2010 und 2016 um 4,7 Prozentpunkte von 36,1 Prozent auf 40,8 Prozent und an den Kunst- und Musikhochschulen um 3,3 Prozentpunkte von 24,4 Prozent auf 27,7 Prozent. An den Hochschulen für angewandte Wissenschaften stieg der Frauenanteil von 2010 bis 2016 um 2,6 Prozentpunkte von 15,6 Prozent auf 18,2 Prozent an. An der Dualen Hochschule Baden-Württemberg entwickelte sich der Frauenanteil von 2010 bis 2016 von 12,9 Prozent auf 17,1 Prozent. Dies entspricht einem Anstieg um 4,2 Prozentpunkte.

Differenzierte Daten zu Professuren mit und ohne Tenure Track liegen dem MWK für o. g. Zeitraum nicht vor.

Eine ausführliche Darstellung sowohl zur Anzahl als auch zu den Anteilen von Professorinnen an den einzelnen Hochschularten gibt Tabelle 1.

Tabelle 1: Professoren und Professorinnen an den staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg, 2010 bis 2016

Jahr	Alle Hochschulen			Universitäten			Pädagogische Hochschulen			Kunst- und Musikhochschulen			Hochschulen für angewandte Wissenschaften			Duale Hochschule Baden-Württemberg		
	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %	Gesamt	Frauen	Frauen in %
2010	6.346	1.063	16,8	2.480	371	15,0	349	126	36,1	373	91	24,4	2.610	406	15,6	534	69	12,9
2011	6.585	1.141	17,3	2.575	415	16,1	354	133	37,6	373	91	24,4	2.707	426	15,7	576	76	13,2
2012	6.832	1.236	18,1	2.668	464	17,4	353	134	38,0	374	92	24,6	2.828	461	16,3	609	85	14,0
2013	6.995	1.310	18,7	2.725	495	18,2	359	135	37,6	364	92	25,3	2.902	493	17,0	645	95	14,7
2014	7.156	1.375	19,2	2.772	521	18,8	347	130	37,5	366	95	26,0	2.974	520	17,5	697	109	15,6
2015	7.284	1.455	20,0	2.782	555	19,9	355	137	38,6	367	94	25,6	3.049	548	18,0	731	121	16,6
2016	7.361	1.530	20,8	2.819	594	21,1	360	147	40,8	375	104	27,7	3.080	561	18,2	727	124	17,1

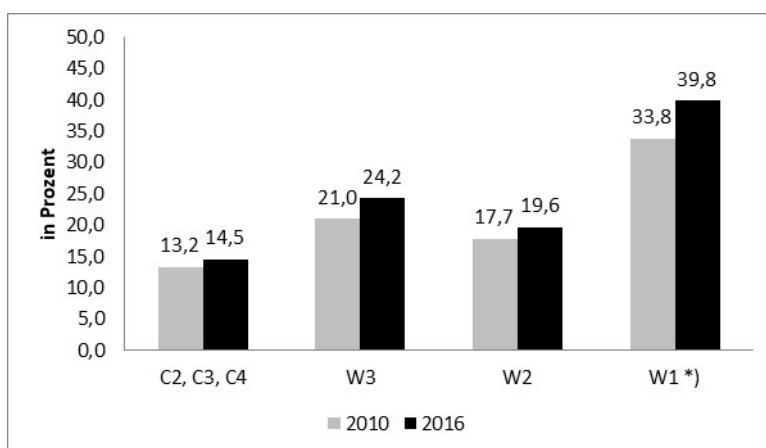
Datenquelle: Hochschulpersonalstatistik, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2017

Für die Darstellung der einzelnen Fächer- und Besoldungsgruppen wird auf Daten des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen (vgl. hierzu Tabellen 1 und 2 in der *Anlage*).

Hinsichtlich der Betrachtung der Fächergruppen zeigt sich hier insbesondere in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften eine positive Entwicklung, wo sich der Professorinnenanteil von 11,7 Prozent in 2010 um 7,1 Prozentpunkte auf 18,8 Prozent in 2016 erhöhte, was einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung um knapp 1,2 Prozentpunkte entspricht. Im Vergleich dazu erhöhte sich der Professorinnenanteil im Bereich Medizin um 5,6 Prozentpunkte von 11,6 Prozent (2010) auf 17,2 Prozent (2016). Eine ausführliche Darstellung enthält Tabelle 1 in der *Anlage*.

Eine Aufschlüsselung der Professorinnen nach Besoldungsgruppen in den einzelnen Hochschularten bzw. Fächergruppen ist nach Auskunft des Statistischen Bundesamts aufgrund geringer Fallzahlen aus Datenschutzgründen nicht möglich. Deshalb zeigt Abbildung 1 den Frauenanteil an Professuren nach den einzelnen Besoldungsgruppen für Baden-Württemberg für die Jahre 2010 und 2016.

Abbildung 1: Anteile der hauptberuflichen Professorinnen an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg nach Besoldungsgruppen in Prozent, 2010 und 2016



Quelle: Statistisches Bundesamt, Hochschulpersonalstatistik
*) Juniorprofessor/-innen (ggf. Vergütungsgruppe AT)

Die Betrachtung der aktuellen W-Besoldung zeigt für Baden-Württemberg folgende Entwicklung: Bei den W3-Professuren ist im Vergleich der Jahre 2010 und 2016 der Frauenanteil von 21,0 Prozent auf 24,2 Prozent gestiegen. Der Frauenanteil bei den W2-Professuren erhöhte sich von 17,7 Prozent auf 19,6 Prozent im Jahr 2016. Bei den W1-Professuren gibt es ebenfalls einen Anstieg von 33,8 Prozent auf 39,8 Prozent. Die Berufung auf Professuren mit C-Besoldung endete 2005.

2. wie sich diese Entwicklung in der Zahl und im Anteil der Professorinnen an den jährlich Erstberufenen in Baden-Württemberg seit 2010 bis 2016 darstellt, ebenfalls pro Jahr aufgeschlüsselt nach Hochschularten, Fächergruppen und Besoldung (W1 – ggf. mit und ohne Tenure Track –, W2, W3);

Die Erstberufungen wurden ab dem Jahr 2012 durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) erhoben. Seit 2016 erfolgt die Erhebung durch das Statistische Bundesamt. Da die Vermischung von zwei Datenquellen methodisch kritisch bewertet wird und ggf. zu Verzerrungen führt, werden die Erstberufungen im Folgenden für den Zeitraum 2012 bis 2015 dargestellt.

In diesem Zeitraum variierte der Anteil erstberufener Professorinnen an baden-württembergischen Hochschulen zwischen 23,6 Prozent (2015) und 27,1 Prozent (2014). Damit übersteigt der Frauenanteil bei den Erstberufenen den Frauenanteil

der Grundgesamtheit der Professorinnen, sodass sich dadurch der Anteil der Professorinnen an der Professorenschaft insgesamt schrittweise erhöht.

Eine ausführlichere Darstellung der Erstberufenen nach Hochschulart und Fächergruppen geben die Tabellen 2 und 3.

Tabelle 2: Erstberufungen an baden-württembergischen Hochschulen nach Hochschulart und Geschlecht, 2012 bis 2015

Hochschulart	2012		2013		2014		2015	
	Frauen	Frauen in %	Frauen	Frauen in %	Frauen	Frauen in %	Frauen	Frauen in %
Alle Hochschulen	90	23,8	91	25,1	93	27,1	66	23,6
Universitäten	33	26,8	26	24,3	34	32,4	21	28,4
Pädagogische Hochschulen	3	50,0	9	60,0	6	85,7	4	57,1
Kunst- und Musikhochschulen	3	20,0	7	46,7	4	40,0	2	20,0
Hochschulen für angewandte Wissenschaften	51	21,8	49	21,2	49	22,3	39	20,6

Quelle: Meldungen der Hochschulen für die Meldungen an die GWK für die Fortschreibung des Datenmaterials (Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung)

Tabelle 3: Erstberufungen an baden-württembergischen Hochschulen nach Fächergruppen und Geschlecht, 2012 bis 2015

Fächergruppe	2012		2013		2014		2015	
	Frauen	Frauen in %	Frauen	Frauen in %	Frauen	Frauen in %	Frauen	Frauen in %
Fächergruppen insgesamt	90	23,8	91	25,1	93	27,1	66	23,6
Geisteswissenschaften	11	40,7	7	38,9	13	56,5	10	52,6
Sport	1	20,0	0	0	0	0	0	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	31	27,4	39	29,3	27	27,3	24	32,0
Mathematik, Naturwissenschaften	11	17,2	14	25,9	16	23,9	9	16,7
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	11	31,4	8	25,0	15	50,0	2	5,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2	25,0	2	20,0	3	42,9	2	40,0
Ingenieurwissenschaften	18	18,4	11	11,8	14	13,6	11	12,5
Kunst-, Kunstwissenschaften	5	20,0	10	45,5	5	35,7	8	40,0

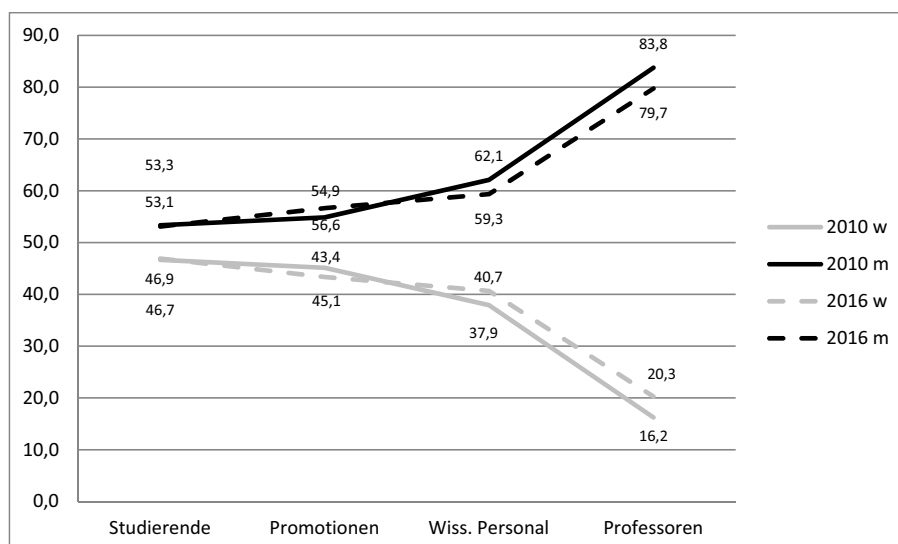
Quelle: Meldungen der Hochschulen für die Meldungen an die GWK für die Fortschreibung des Datenmaterials (Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung)

Eine Aufschlüsselung der Professorinnen nach Besoldungsgruppen in den einzelnen Hochschularten bzw. Fächergruppen ist wegen teils zu geringer Fallzahlen aus Datenschutzgründen nicht möglich.

3. wie die Landesregierung diese Zahlen bewertet, insbesondere auch im Hinblick auf den Anteil der Frauen an den Studierenden, an den erfolgreichen Promotionen sowie den wissenschaftlichen Beschäftigten unterhalb der Professur in den jeweiligen Fächergruppen;

In Baden-Württemberg hat sich im Vergleich der Jahre 2010 und 2016 gerade in der Phase nach der Promotion bzw. in der Postdoc-Phase die sogenannte „Leaky Pipeline“ um 2,8 Prozentpunkte schließen lassen. Bei den Professorinnen erhöhte sich der Frauenanteil um knapp 4 Prozentpunkte. Diese positiven Entwicklungen, gerade ab der Postdoc-Phase, die insbesondere für Frauen eine Ausstiegsschwelle aus der Wissenschaft darstellt, sind das Ergebnis zahlreicher Initiativen, die im o. g. Zeitraum umgesetzt wurden. Hierzu gehören u. a. die Einrichtung eines echten Tenure Tracks im Rahmen der Novellierung des Landeshochschulgesetzes (LHG) und die damit verbundenen besseren Beschäftigungsperspektiven auf dem Weg zur Professur, aber auch die erfolgreiche Beteiligung Baden-Württembergs in beiden Phasen des Professorinnenprogramms. Trotz der positiven Entwicklung zeigt sich, dass das Potenzial hochqualifizierter Frauen noch nicht ausgeschöpft ist und damit der Grundsatz der Bestenauslese noch nicht realisiert ist.

Abbildung 2: „Leaky Pipeline“ in Baden-Württemberg (2010 und 2016 im Vergleich)

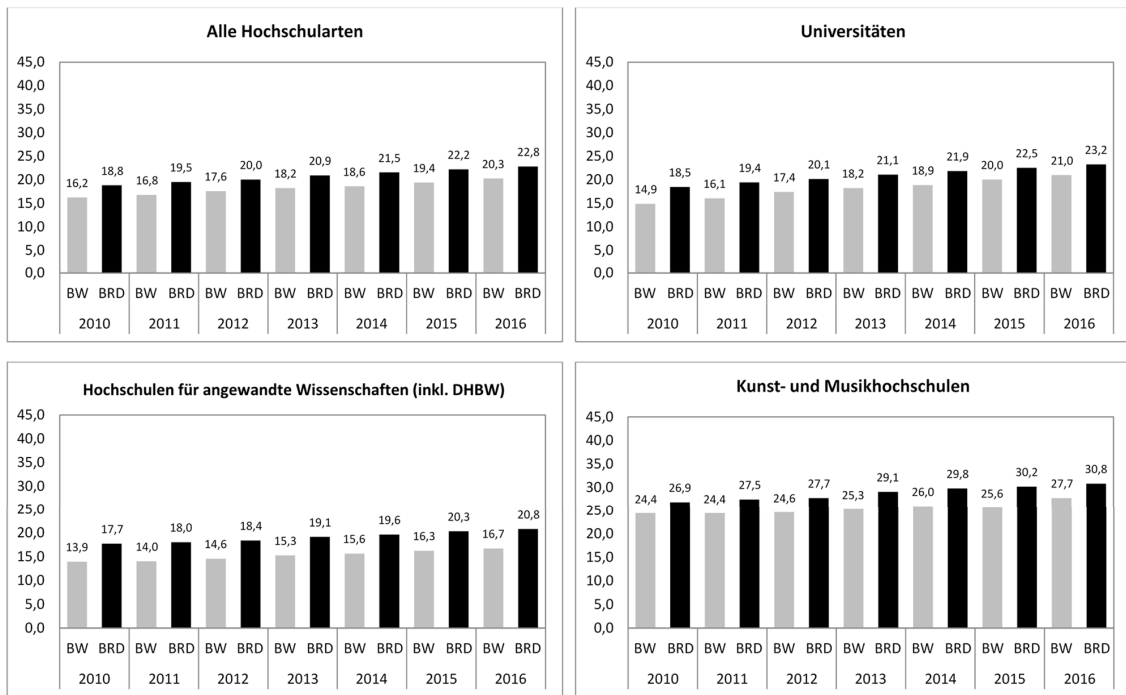


Ausführliche Darstellungen zur Situation an den einzelnen Hochschularten und in den einzelnen Fächergruppen enthalten die Tabellen 3 a bis 3 e in der *Anlage*.

4. wie sich diese Zahlen im Vergleich zu anderen Ländern darstellen;

Der Übersichtlichkeit halber wurde zur Beantwortung der Direktvergleich zwischen Baden-Württemberg und dem Bundesdurchschnitt gewählt. Sowohl auf Bundesebene als auch in Baden-Württemberg sind seit 2010 die Anteile der Professorinnen an allen Hochschularten deutlich gestiegen (siehe Abbildung 3). In Baden-Württemberg fand die markanteste Entwicklung an den Universitäten statt, an denen der Anteil der Professorinnen um 6,1 Prozentpunkte zunahm (auf Bundesebene 4,7 Prozentpunkte). Dadurch gelang es, den Abstand zum bundesdeutschen Durchschnitt erheblich zu verringern. Für die Pädagogischen Hochschulen gibt es keine bundesweiten Vergleichsdaten.

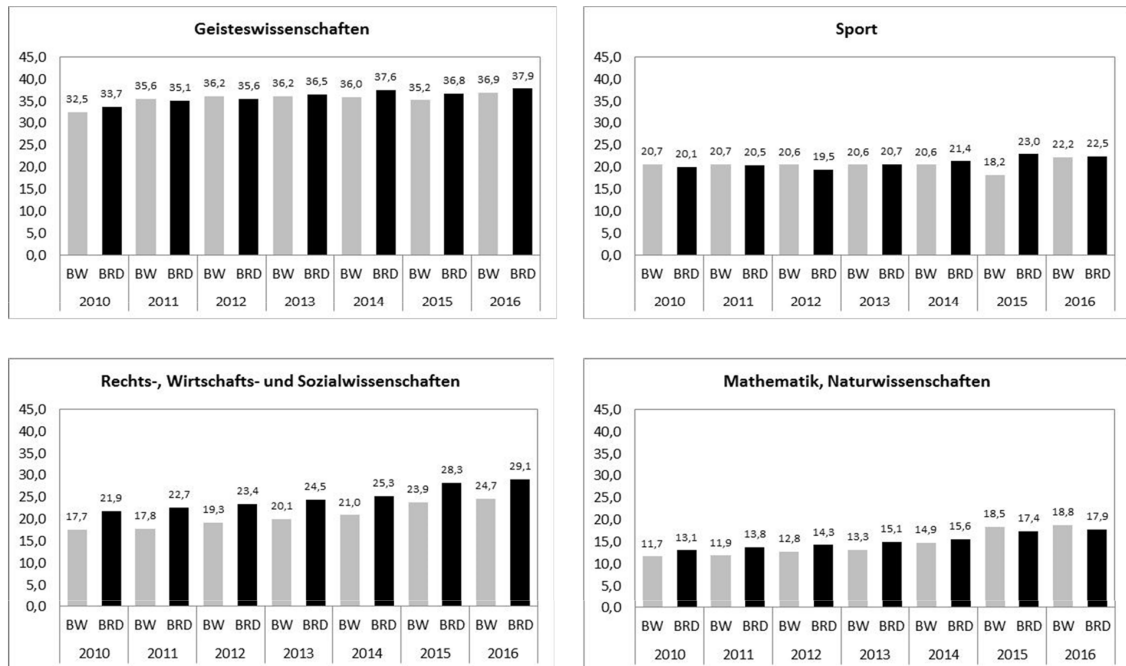
Abbildung 3: Anteile der hauptberuflichen Professorinnen an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg und in der BRD nach Hochschularten*), 2010 bis 2016

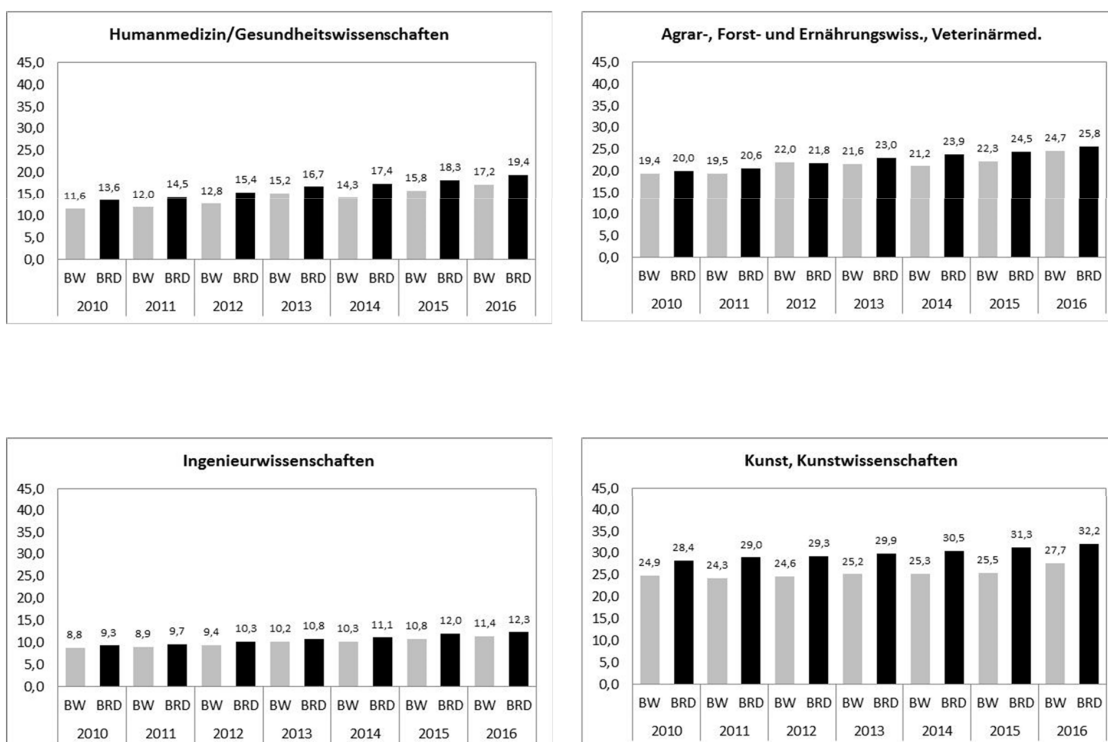


Quelle: Statistisches Bundesamt, Hochschulpersonalstatistik

*) Alle Fächergruppen (einschließlich zentrale Einrichtungen) wurden berücksichtigt

Abbildung 4: Anteil der Professorinnen in Baden-Württemberg und in der BRD nach Fächergruppen, 2010 bis 2016





Die Entwicklung der Anteile der Professorinnen in verschiedenen Fächergruppen wird in Abbildung 4 (s. o.) dargestellt. Auch in den einzelnen Fächergruppen sind die Frauenanteile angestiegen. Im Bundesvergleich bleiben die Anteile der Professorinnen unterdurchschnittlich, besonders in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in den Kunstwissenschaften. Eine Ausnahme stellt die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften dar, in der der Frauenanteil an der Professur am stärksten zugenommen hat (7,1 Prozentpunkte) und seit 2015 über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Eine positive Entwicklung zeigt sich auch für die sogenannten MINT-Fächer insgesamt: Im Jahr 2010 lag der entsprechende Professorinnenanteil in Baden-Württemberg noch bei 10,2 Prozent. Damit befand sich Baden-Württemberg im Ländervergleich auf Platz 11. Bis ins Jahr 2016 erhöhte sich der Professorinnenanteil weiter auf 13,4 Prozent. Dadurch holte Baden-Württemberg im Ländervergleich weiter auf und verbesserte sich auf Platz 9. Ein vergleichbarer positiver Trend zeigt sich auch bei den Studentinnenanteilen in MINT-Fächern. Einen ausführlichen Überblick hierzu geben die Tabellen 4 a und 4 b in der *Anlage*.

Gemäß dem vom Center of Excellence Women and Science (CEWS) 2017 veröffentlichten Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten nimmt Baden-Württemberg sowohl bei den meisten der bewerteten Positionen (Studierende, Promotionen, Postdocs und Professuren) als auch insgesamt und zusammen mit Bayern und Nordrhein-Westfalen einen Platz im Mittelfeld ein.

5. welche Maßnahmen und Programme seitens der Landesregierung und nach ihrer Kenntnis gegebenenfalls seitens des Bundes und der Wissenschaftsorganisationen ergriffen wurden, um Frauen auf dem Weg zur Professur zu fördern;

Die Landesregierung verfolgt im Bereich der Chancengleichheit eine Strategie, die einerseits die strukturellen Grundlagen für die Chancengleichheit von Frauen und Männern in Wissenschaft und Kunst verbessert und zugleich Frauen individuell fördert. Insbesondere über Maßnahmen auf struktureller Ebene, aber auch über einzelne Förderprogramme wurden in den vergangenen sechs Jahren wichtige Meilensteine erreicht, die dazu beigetragen haben, sowohl den Anteil der Professorinnen zu erhöhen als auch den Abstand zum Bundesdurchschnitt zu verringern.

Das strukturelle Fundament für die Chancengleichheit an den Hochschulen bilden das Landeshochschulgesetz (LHG) sowie der 2015 zwischen dem Land und den Hochschulen vereinbarte Hochschulfinanzierungsvertrag „Perspektive 2020“ (HoFV). Mit der Novellierung des Landeshochschulgesetzes hat die Landesregierung auch die Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen gestärkt, indem entscheidende Neuerungen verankert wurden. Darüber hinaus hat das Wissenschaftsministerium im Hochschulfinanzierungsvertrag das Thema Chancengleichheit als verbindliche Zielsetzung für die Weiterentwicklung der Hochschulen in den Jahren 2015 bis 2020 verankert.

Diese Neuerungen setzen vor allem bei den Berufungsverfahren an, die ein Schlüssel für eine erfolgreiche Chancengleichheitspolitik sind. Seit der Novellierung des LHG haben die Gleichstellungsbeauftragten ein Stimmrecht in den Berufungskommissionen. Darüber hinaus wurde im Hochschulfinanzierungsvertrag eine weitere Verbesserung der Berufungsverfahren verabredet, und die Hochschulen haben sich verpflichtet, Leitlinien für Berufungsverfahren für alle Hochschularten festzulegen. Sie sollen dabei auf bestehenden Leitfäden und den Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 2005 aufbauen. Der Hochschulfinanzierungsvertrag greift außerdem das Instrument der aktiven Rekrutierung von exzellent qualifizierten Frauen auf. Das LHG ermöglicht den Hochschulen, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern langfristige Beschäftigungsperspektiven in der Wissenschaft zu bieten und im Wettbewerb um die klügsten Köpfe entscheidende Gestaltungsspielräume zu nutzen.

Zugunsten einer größeren Perspektivenvielfalt und um die Realität besser abbilden zu können, wurde bereits mit der Neustrukturierung von Hochschulräten eine 40-prozentige Mindestbeteiligung von Frauen in Hochschulräten eingeführt.

Die Landesregierung hat sich auch für die Schaffung von Karrierewegen mit verlässlichen Beschäftigungsperspektiven eingesetzt. Durch die Novellierung des LHG wurden die Selbstverpflichtungen der Hochschule zur Erhöhung der Frauenanteile entlang des wissenschaftlichen Karriereverlaufs mit der Einführung des Kaskadenmodells erhöht.

Die ebenfalls mit der Novellierung des LHG geschaffene Tenure-Track-Option eröffnet längerfristige Beschäftigungen in der Postdoc-Phase.

Um die Beschäftigungsbedingungen in der Wissenschaft zu verbessern, wurde im Rahmen des HoFV die Grundfinanzierung erhöht. Die so zusätzlich bereitgestellten Mittel können für die Schaffung neuer grundfinanzierter Stellen genutzt werden. Damit können zuverlässige Beschäftigungsperspektiven für Frauen und Männer in der Wissenschaft geschaffen werden. Dies fördert auch die paritätische Beteiligung.

Im HoFV wurde auch eine Mindestausstattung für die Gleichstellungsbeauftragten festgelegt. Für die Landesuniversitäten wurde als Ausstattung ein konkretes Mindestmaß definiert, das nicht unterschritten werden darf. Für die anderen Hochschulen ist festgelegt, eine nach Hochschulgröße gestaffelte Ausstattung der Gleichstellungsbeauftragten im Dialog mit den Hochschulen zu entwickeln.

Die strukturellen Maßnahmen werden durch bedarfsorientierte Förderprogramme ergänzt. Die bereits bestehenden Programme wurden evaluiert und auf ihre Passgenauigkeit hin untersucht. In ihrer Struktur und ihren Förderbedingungen wurden sie in der Folge modifiziert. Das Ergebnis sind zielgerichtete Förderprogramme, die Frauen mit Zutun der Hochschule auf dem Weg zur Professur unterstützen:

Das Mathilde-Planck-Lehrauftragsprogramm hilft insbesondere promovierten Frauen, die Lehrerfahrungen zu erwerben, die sie benötigen, um Professorin an der Dualen Hochschule, einer Hochschule für angewandte Wissenschaften oder an Kunst- und Musikhochschulen werden zu können.

Das Brigitte-Schlieben-Lange-Programm unterstützt Frauen mit Kind vor allem durch die Förderung von Beschäftigungsverhältnissen in der Postdoc-Phase.

Das Margarete von Wrangell-Habilitationsprogramm hat das Ziel, Wissenschaftlerinnen zur Habilitation zu ermutigen. Dies geschieht durch Finanzierung eines Beschäftigungsverhältnisses, dessen Kosten vom Land und dem Europäischen Sozialfonds je zur Hälfte getragen werden.

Bereits im Vorfeld eines wissenschaftlichen Abschlusses unterstützt das Wissenschaftsministerium verschiedene Maßnahmen, die eine Erhöhung des Frauenanteils in naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen zum Ziel haben (z. B. Hochschulwochen *informatica feminale* und *meccanica feminale*).

Seitens des Bundes und der Wissenschaftsorganisationen wurden zahlreiche Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit gestartet. Bereits 2008 hatte die DFG die „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ zur Verankerung der Gleichstellungsstandards in den Mitgliedseinrichtungen eingeführt. Zur Umsetzung und Wirkungsweise der Standards zeigt eine Studie positive Auswirkungen der „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ auf die Gleichstellung im deutschen Wissenschaftssystem. In der Mitgliederversammlung 2017 erneuerten die DFG-Mitglieder deshalb ihre Selbstverpflichtung auf die „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“. Die Förderung von Chancengleichheit wird seitens der DFG ebenfalls bei der Begutachtung von Anträgen in wettbewerblichen Verfahren berücksichtigt.

Einen starken Impuls in Richtung Chancengleichheitsförderung in der Wissenschaft brachten auch die Exzellenzinitiative und die Berücksichtigung von Chancengleichheitsaspekten bei der Begutachtung. Das sogenannte Tenure-Track-Programm trägt ebenfalls zu mehr Chancengerechtigkeit in der Wissenschaft bei.

Auch innerhalb der Fortsetzung des Pakts für Forschung und Innovation III haben sich Bund und Länder für eine Verankerung von Chancengleichheit eingesetzt. So sollen die Wissenschaftsorganisationen ihre Aktivitäten, chancengerechte und familienfreundliche Strukturen und Prozesse zu gewährleisten, deutlich weiter verstärken.

Außerdem haben Bund und Länder seit 2008 das Professorinnenprogramm ausgeschrieben.

6. welche Aussagen die Landesregierung zur Wirksamkeit unterschiedlicher Fördermaßnahmen treffen kann;

Seit 2011 hat die Landesregierung die großen Landesprogramme zur Förderung von Chancengleichheit in der Wissenschaft evaluiert und bedarfsgerecht weiterentwickelt. Zusammenfassend kann für alle evaluierten Programme festgehalten werden, dass diese ihre Förderziele erreichen. Die Wirksamkeitsüberprüfung gab jedoch auch Hinweise auf neue Ansatzpunkte, die zur Förderung der Chancengleichheit in der Wissenschaft genutzt werden können. Deshalb wurden die auf ihre Wirksamkeit überprüften Maßnahmen bedarfsorientiert modifiziert und weiter verbessert:

Brigitte-Schlieben-Lange-Programm

Eine potenzielle Ausstiegsschwelle für Frauen aus der Wissenschaft stellt die Phase nach der Promotion dar. Das Brigitte-Schlieben-Programm setzt an dieser wesentlichen Ausstiegsschwelle bei der wissenschaftlichen Qualifizierung an und schafft längerfristige Beschäftigungsperspektiven. Nach der Evaluation des Programmes wurde der Förderschwerpunkt auf die Förderung von Beschäftigungsverhältnissen, insbesondere in der Postdoc-Phase. Diese Neuerung hat gegenüber der ursprünglichen Stipendienförderung den Vorteil, dass die Wissenschaftlerinnen besser an die Hochschulen angebunden sind und ihre sozialversicherungspflichtige Absicherung verbessert wird. Das übergeordnete Ziel des Programms ist die Erhöhung des Frauenanteils auf Leitungspositionen in der Wissenschaft (u. a. Professuren).

Bislang haben 15 Teilnehmerinnen des Programms volle Professuren erlangt, dazu kommen sieben Adjunct/Associate Professorships, Junior- oder Gastprofessuren. Außerdem sind drei von fünf Gewinnerinnen der ERC-Grants 2017 (ehemalige) Teilnehmerinnen des Brigitte-Schlieben-Lange-Programms.

Mathilde-Planck-Lehrauftragsprogramm

Auf Landesebene wurde auch das Mathilde-Planck-Lehrauftragsprogramm evaluiert. Die Wirksamkeitsüberprüfung ergab, dass das Programm Frauen aus der

Wirtschaft die Gelegenheit gibt, die für eine Professur notwendige Lehrerfahrung zu erwerben und sie für den Karriereweg Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften, der Dualen Hochschule Baden-Württemberg oder an einer Kunst- und Musikhochschule motiviert. Im Zuge der Evaluation wurden die Auswahlkriterien für eine Förderung über das Programm verschärft, um gezielt Frauen mit dem Programm anzusprechen, die kurzfristig auf eine Professur berufen werden können. Aus dem Programm, das 1997 erstmals ausgeschrieben wurde, sind bisher 128 Frauen berufen worden. Davon wurden 113 Frauen an eine Hochschule für angewandte Wissenschaften berufen. An eine Kunst- und Musikhochschule wurden sieben Frauen berufen, an die DHBW ebenfalls sieben Frauen. Eine Frau wurde an eine Pädagogische Hochschule berufen.

Margarete von Wrangell-Habilitationsprogramm

Ebenfalls evaluiert wurde das durch den Europäischen Sozialfonds teilfinanzierte Margarete von Wrangell-Habilitationsprogramm für Frauen. Die Evaluation ergab, dass die überwiegende Mehrheit der Geförderten (80 Prozent) in der Wissenschaft verblieb. Knapp die Hälfte der ehemaligen Fellows (49 Prozent) hat mittlerweile eine Professur inne.

Professorinnenprogramm

Insgesamt wurden an baden-württembergischen Hochschulen im Professorinnenprogramm I 46 mit Frauen besetzte Professuren gefördert; im Professorinnenprogramm II (bislang) 41. Zwischen beiden Programmphasen blieb die Förderquote für Baden-Württemberg mit 16,8 Prozent (Phase I) bzw. 16,4 Prozent (Phase II) stabil. Baden-Württemberg hat in beiden Programmphasen die meisten Förderungen erhalten. In der zweiten Programmphase konnten erstmals alle Hochschularten von dem Programm profitieren, auch eine Musikhochschule sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg.

Bemerkenswert für Baden-Württemberg ist die hohe Anzahl (18,0 bzw. 20,7 Prozent) von Förderungen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften über beide Programmphasen hinweg.

Die Evaluation der zweiten Programmphase zeigt länderübergreifend, dass der Professorinnenanteil während der Laufzeit des Programms (erste und zweite Programmphase) stärker stieg als nach dem Trend der Vorjahre zu erwarten gewesen wäre (bundesweit von 16,2 Prozent in 2007 um 6,4 Prozentpunkte auf aktuell 22,7 Prozentpunkte). Dieser Wert liegt um 2,2 Prozentpunkte höher, als wenn sich die jährliche Steigerung wie in den Vorjahren fortgesetzt hätte. Überdurchschnittlich hoch ist die Steigerung an Hochschulen, die an beiden Programmphasen erfolgreich teilnahmen (6,2 Prozentpunkte).

7. ob ihr Informationen zum Erfolg von Bewerberinnen in Berufungsverfahren vorliegen;

Im Jahr 2016 bewarben sich in Baden-Württemberg insgesamt 11.053 Personen auf eine Professur, darunter 2.748 Frauen, was einem Bewerberinnenanteil von 24,9 Prozent entspricht.

Frauen sind bei den Bewerbungen zwar zurückhaltender, ihre Erfolgsquote ist jedoch – wenn sie im Verfahren sind – höher als die ihrer männlichen Kollegen: Von 8.305 Bewerbern erhielten 2016 287 einen Ruf. Das entspricht einer Erfolgsquote von 3,5 %. Bei den Bewerberinnen lag die Erfolgsquote dagegen bei 4,8 %.

8. wo die Landesregierung unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse besonderen Handlungsbedarf sieht.

Da die Berufungsverfahren als Schlüssel für die Erhöhung der Frauenanteile bei den Führungspositionen in Wissenschaft und Kunst gelten, wurde auf diese Verfahren im HoFV ein besonderer Fokus gelegt. Es wurde vereinbart, dass die Hochschulen zur Sicherung der Qualität in Berufungsverfahren verfahrensgerechte und ambitionierte Standards für deren Durchführung entwickeln.

Im Rahmen der Struktur- und Entwicklungsplanung legen die Hochschulen Ziel- und Zeitvorgaben für die Erhöhung der Frauenanteile auf allen Ebenen fest. Neben den strukturellen Maßnahmen fördert die Landesregierung Frauen im Rahmen von individuellen Programmen, um die Frauenanteile insbesondere auf der Ebene der Professur zu erhöhen. Diese Förderprogramme sind unter 6. ausführlich dargestellt.

Auch aufgrund der genannten Anstrengungen und Weichenstellungen haben sich die Professorinnenanteile über alle Hochschulen hinweg erhöht. Um das Potenzial hochqualifizierter Frauen auszuschöpfen, bleibt die Erhöhung der Frauenanteile in den Leitungspositionen der Wissenschaft ein Schwerpunkt der Gleichstellungsarbeit der Landesregierung. Umso mehr gilt es darauf hinzuwirken, dass alle Hochschularten eine deutliche Steigerung ihrer Frauenanteile an den Professuren erreichen. Die Landesregierung strebt daher an, auch in Zukunft eines der erfolgreichsten Länder beim Professorinnenprogramm zu sein und wird die hierfür notwendigen Finanzmittel bereitstellen.

Die Hochschulen nehmen darüber hinaus am Tenure-Track-Programm teil. Die bessere Berechenbarkeit der wissenschaftlichen Karriere zu einem früheren Zeitpunkt verhindert erwießenermaßen, dass hochqualifizierte Frauen auf eine wissenschaftliche Karriere verzichten. Die große Anzahl von Professuren, die über dieses Programm ausgebracht werden lässt erwarten, dass sich dadurch die Anzahl von Professorinnen weiter erhöht.

Die Erarbeitung von Strategien für einzelne Fächer(gruppen), bei denen der Frauenanteil vom Studium bis zur Professur signifikant rückläufig ist, wird eine weitere Zukunftsaufgabe sein.

Ein weiterer Handlungsbedarf besteht bei der Verbesserung der Ausstattungssituation der Gleichstellungsbeauftragten und ihrer Arbeit. Für die Universitäten wurden im HoFV Standards für eine Mindestausstattung festgelegt. Diese werden zwischenzeitlich von allen Landesuniversitäten erfüllt. Für die übrigen Hochschularten wurden im intensiven Dialog mit den Hochschulen ebenfalls Anstrengungen zur Verbesserung der Ausstattung unternommen.

Um auch für die Entlastung der Gleichstellungsbeauftragten, die bisher auf Grundlage der Lehrverpflichtungsverordnung (LVVO) erfolgt, eine spürbare Verbesserung zu erreichen, ist hierfür eine eigene Rechtsverordnung geplant.

Bauer

Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Anlage zur Beantwortung der Drucksache 16/3013

Zu Frage 1:

Tabelle 1: Anzahl und Anteile Professorinnen an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg nach Hochschulart und Fächergruppe, 2010-2016

Hochschularten Fächergruppen	2010		2011		2012 3)		2013		2014		2015 1)2)		2016	
	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %
Staatliche Hochschulen insgesamt														
Fächergruppen insgesamt	985	16,2	1055	16,8	1142	17,6	1212	18,2	1263	18,6	1338	19,4	1410	20,3
Geisteswissenschaften 2)	225	32,5	253	35,6	266	36,2	270	36,2	271	36,0	197	35,2	207	36,9
Sport	6	20,7	6	20,7	7	20,6	7	20,6	7	20,6	6	18,2	8	22,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2)	276	17,7	293	17,8	324	19,3	351	20,1	374	21,0	490	23,9	496	24,7
Mathematik, Naturwissenschaften 2)	150	11,7	156	11,9	170	12,8	174	13,3	196	14,9	157	18,5	162	18,8
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	48	11,6	51	12,0	56	12,8	70	15,2	67	14,3	75	15,8	84	17,2
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin 1)2)	27	19,4	29	19,5	35	22,0	37	21,6	36	21,2	35	22,3	42	24,7
Ingenieurwissenschaften 2)	125	8,8	132	8,9	148	9,4	167	10,2	173	10,3	240	10,8	260	11,4
Kunst, Kunstwissenschaften	118	24,9	116	24,3	119	24,6	120	25,2	121	25,3	122	25,5	135	27,7
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	10	17,5	19	30,6	17	24,3	16	23,2	18	19,1	16	25,0	16	23,9
Universitäten														
Fächergruppen insgesamt	363	14,9	407	16,1	456	17,4	487	18,2	513	18,9	547	20,0	580	21,0
Geisteswissenschaften 2)	130	28,2	152	31,9	166	33,3	174	34,1	178	33,9	144	33,3	155	35,6
Sport	3	17,6	2	11,8	3	14,3	3	13,6	3	13,6	3	13,6	4	16,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2)	58	14,4	63	15,0	76	17,6	83	18,8	89	19,5	138	24,4	139	24,8
Mathematik, Naturwissenschaften 2)	82	10,8	87	11,1	97	12,1	101	12,3	119	14,7	119	17,0	125	17,5
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	44	10,7	47	11,2	52	12,1	60	13,5	59	13,1	60	13,5	67	14,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin 1)2)	11	14,9	13	16,5	17	21,0	20	23,0	18	20,9	21	23,9	22	25,6
Ingenieurwissenschaften 2)	22	8,1	25	8,8	26	9,0	27	9,4	25	9,0	43	10,3	48	11,4
Kunst, Kunstwissenschaften	8	47,1	7	33,3	7	31,8	8	34,8	8	33,3	8	32,0	10	37,0
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	5	17,9	11	31,4	12	30,0	11	28,9	14	20,6	11	31,4	10	25,6
Pädagogische Hochschulen														
Fächergruppen insgesamt	126	36,1	133	37,6	134	38,0	135	37,6	130	37,5	137	38,6	147	40,8
Geisteswissenschaften 2)	84	41,0	89	42,8	89	42,4	87	41,2	84	41,2	45	42,9	46	44,7
Sport	3	25,0	4	33,3	4	30,8	4	33,3	4	33,3	3	27,3	4	33,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2)	5	33,3	4	23,5	8	40,0	8	38,1	7	36,8	59	45,4	61	45,5
Mathematik, Naturwissenschaften 2)	17	23,3	17	23,6	17	24,6	18	25,7	19	27,1	16	25,0	16	25,8
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	2	100,0	2	100,0	2	100,0	4	100,0	2	100,0	2	100,0	4	80,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin 1)2)	7	87,5	7	87,5	7	87,5	5	83,3	6	85,7	5	83,3	6	85,7
Kunst, Kunstwissenschaften	7	23,3	6	20,7	6	21,4	7	25,9	6	23,1	5	20,8	6	24,0
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	1	50,0	4	80,0	1	33,3	2	50,0	2	66,7	2	66,7	4	66,7
Kunst- und Musikhochschulen														
Fächergruppen insgesamt	91	24,4	91	24,4	92	24,6	92	25,3	95	26,0	94	25,6	104	27,7
Ingenieurwissenschaften 2)	1	9,1	1	10,0	1	10,0	2	18,2	2	18,2			1	11,1
Kunst, Kunstwissenschaften	90	24,9	90	24,9	90	24,9	89	25,3	92	26,0	92	26,1	103	28,1
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)			0,0		1	50,0	1	100,0	1	100,0	2	50,0		
Hochschulen für angewandte Wissenschaften (inkl. DHBW BW)														
Fächergruppen insgesamt	405	13,9	424	14,0	460	14,6	498	15,3	525	15,6	560	16,3	579	16,7
Geisteswissenschaften 2)	11	44,0	12	46,2	11	40,7	9	36,0	9	37,5	8	36,4	6	27,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 2)	213	18,6	226	18,8	240	19,5	260	20,2	278	21,3	293	21,6	296	22,6
Mathematik, Naturwissenschaften 2)	51	11,4	52	11,3	56	12,3	55	13,0	58	13,2	22	25,6	21	25,3
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	2	66,7	2	50,0	2	40,0	6	42,9	6	37,5	13	48,1	13	44,8
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin 1)2)	9	15,8	9	14,5	11	15,7	12	15,4	12	15,6	9	14,3	14	18,2
Ingenieurwissenschaften 2)	102	9,0	106	9,0	121	9,5	138	10,3	146	10,5	197	11,0	211	11,4
Kunst, Kunstwissenschaften	13	19,7	13	19,7	16	22,5	16	21,6	15	20,0	17	22,4	16	22,9
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	4	14,8	4	19,0	3	12,0	2	7,7	1	4,5	1	4,5	2	9,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Hauptberichte

Anmerkungen:

- 1) Die bisher separat nachgewiesene Fächergruppe Veterinärmedizin geht ab dem Jahr 2015 in der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin auf.
- 2) Durch eine geänderte Zuordnung von Lehr- und Forschungsbereichen zu Fächergruppen sind die Daten ab dem Jahr 2015 nur noch eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.
- 3) Da für Hamburg keine Daten für das Berichtsjahr 2012 vorliegen, wurden die Ergebnisse von 2011 übernommen.

Tabelle 2: Anzahl und Anteile Professorinnen¹⁾ an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg nach Vergütungsgruppen, 2010-2016

BRD/BW Vergütungsgruppen	2010		2011		2012		2013		2014		2015		2016	
	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %	Anzahl Frauen	Frauen in %
C-Professorinnen	449	13,2	425	13,3	408	13,7	382	13,9	354	13,7	314	13,6	305	14,5
W3-Professorinnen/Professoren	268	21,0	315	21,7	371	22,4	412	22,5	436	22,5	497	23,9	536	24,2
W2-Professorinnen/Professoren	219	17,7	255	17,4	298	18,0	340	18,4	382	18,9	436	19,4	466	19,6
Juniorprofessorinnen/-professoren, W1, AT	44	33,8	55	35,0	58	31,7	69	33,0	80	35,6	85	36,6	94	39,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Hauptberichte

Anmerkungen:

- 1) Hauptberuflich

Zu Frage 3:**Tabelle 3a: Frauenanteile an staatlichen Hochschulen in Baden-Württemberg nach wissenschaftlichem Werdegang**

Jahr ¹⁾	Karrierestufe	Fächergruppen insgesamt	darunter:							
			Geisteswissenschaften ²⁾	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ²⁾	Mathematik, Naturwissenschaften ²⁾	Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin ²⁾	Ingenieurwissenschaften ²⁾	Kunst-, Kunstwissenschaften
2010	Studierende	46,7	71,5	46,0	52,3	37,1	61,1	52,7	19,6	67,3
	Promotionen	45,1	54,7	50,0	38,5	39,4	58,7	46,5	12,8	61,0
	Wiss. Personal	37,9	56,6	48,5	37,0	30,3	47,2	41,2	20,9	42,9
	Professuren	16,2	32,5	20,7	17,7	11,7	11,6	19,4	8,8	24,9
2011	Studierende	45,9	71,0	44,6	51,6	36,5	60,8	51,8	19,7	66,2
	Promotionen	44,1	60,6	48,5	34,5	35,6	58,3	52,9	19,1	44,1
	Wiss. Personal	38,0	56,6	47,3	38,5	29,9	46,8	43,3	20,9	42,3
	Professuren	16,8	35,6	20,7	17,8	11,9	12,0	19,5	8,9	24,3
2012	Studierende	46,0	71,3	44,8	51,9	36,6	61,1	53,0	20,4	65,2
	Promotionen	46,3	48,8	28,6	33,2	42,2	59,7	48,0	19,6	66,7
	Wiss. Personal	39,3	57,8	46,3	38,7	29,9	48,8	46,1	21,6	40,3
	Professuren	17,6	36,2	20,6	19,3	12,8	12,8	22,0	9,4	24,6
2013	Studierende	46,2	71,9	44,6	52,8	36,8	61,1	53,7	21,0	64,5
	Promotionen	43,1	49,5	52,6	33,7	37,6	60,1	48,4	17,2	81,8
	Wiss. Personal	39,6	57,2	50,2	39,6	30,0	49,4	44,9	22,4	43,1
	Professuren	18,2	36,2	20,6	20,1	13,3	15,2	21,6	10,2	25,2
2014	Studierende	46,2	71,9	44,5	53,1	36,9	60,8	56,5	21,7	63,7
	Promotionen	45,3	58,6	45,0	32,8	40,5	59,3	43,1	16,4	68,4
	Wiss. Personal	40,1	57,7	46,4	41,3	30,3	49,4	47,3	22,4	44,8
	Professuren	18,6	36,0	20,6	21,0	14,9	14,3	21,2	10,3	25,3
2015	Studierende	46,4	69,3	44,3	56,5	48,3	61,2	57,5	22,1	63,0
	Promotionen	42,5	61,2	45,0	34,7	37,8	57,5	43,5	18,5	65,7
	Wiss. Personal	40,4	54,8	45,1	47,7	33,3	49,7	46,3	20,8	46,3
	Professuren	19,4	35,2	18,2	23,9	18,5	15,8	22,3	10,8	25,5
2016	Studierende	46,9	69,5	43,9	56,9	48,7	62,0	58,6	22,7	62,9
	Promotionen	43,4	51,0	55,0	46,6	41,9	55,9	58,3	16,8	44,7
	Wiss. Personal	40,7	55,5	46,1	47,3	32,9	50,3	45,2	21,2	46,4
	Professuren	20,3	36,9	22,2	24,7	18,8	17,2	24,7	11,4	27,7

Quelle: Statistisches Bundesamt

1) Bei den Jahresangaben ist folgendes zu beachten:

Für Studierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Wintersemester des jeweiligen Jahres (z.B. 2010 = WS 2010/11)

Für Promovierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Prüfungsjahr (Wintersemester & darauffolgende Sommersemester)

Für wiss. Personal sowie Professor/-innen bezieht sich die Jahresangabe auf das Erhebungsjahr (Stichtag: 1. Dezember des jeweiligen Jahres)

2) Durch eine geänderte Zuordnung von Studienbereichen zu Fächergruppen sind die Daten ab Wintersemester 2015/16, ab dem Erhebungsjahr 2015 sowie Prüfungsjahr 2016 nur noch eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Tabelle 3b: Frauenanteile an staatlichen Universitäten in Baden-Württemberg nach wissenschaftlichem Werdegang

Jahr ¹⁾	Karrierestufe	Fächergruppen insgesamt	darunter:							
			Geisteswissenschaften ²⁾	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ²⁾	Mathematik, Naturwissenschaften ²⁾	Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin ²⁾	Ingenieurwissenschaften ²⁾	Kunst-, Kunstwissenschaften
2010	Studierende	48,2	68,1	41,5	48,0	38,0	59,0	54,1	21,1	80,4
	Promotionen	44,8	53,0	50,0	38,4	39,4	58,7	46,5	12,6	61,8
	Wiss. Personal	37,5	54,4	46,0	34,2	29,5	47,1	40,5	19,8	55,2
	Professuren	14,9	28,2	17,6	14,4	10,8	10,7	14,9	8,1	47,1
2011	Studierende	47,2	67,6	40,2	47,5	37,1	58,6	53,3	20,8	79,2
	Promotionen	43,9	59,2	50,0	34,4	35,7	58,4	52,9	19,1	56,5
	Wiss. Personal	37,2	54,4	44,0	35,3	29,0	46,7	42,3	19,4	42,4
	Professuren	16,1	31,9	11,8	15,0	11,1	11,2	16,5	8,8	33,3
2012	Studierende	47,2	68,1	39,9	48,2	36,8	57,8	53,5	21,8	78,7
	Promotionen	45,9	45,5	23,1	32,7	42,0	59,7	48,0	19,7	75,0
	Wiss. Personal	38,6	55,8	41,8	36,0	28,9	48,8	45,1	20,3	40,0
	Professuren	17,4	33,3	14,3	17,6	12,1	12,1	21,0	9,0	31,8
2013	Studierende	47,4	68,5	39,6	49,0	36,8	57,6	54,6	22,4	78,7
	Promotionen	42,8	49,0	52,6	33,1	37,5	60,1	48,9	16,9	81,3
	Wiss. Personal	38,9	55,2	46,3	37,0	28,9	49,3	42,7	21,0	47,5
	Professuren	18,2	34,1	13,6	18,8	12,3	13,5	23,0	9,4	34,8
2014	Studierende	47,3	68,4	39,6	48,9	36,9	57,7	54,7	23,0	76,5
	Promotionen	44,8	56,6	50,0	32,0	40,3	59,2	42,6	16,4	72,7
	Wiss. Personal	39,4	55,6	43,1	38,8	29,2	49,3	45,2	20,5	47,7
	Professuren	18,9	33,9	13,6	19,5	14,7	13,1	20,9	9,0	33,3
2015	Studierende	47,3	65,5	39,9	53,8	43,4	57,9	55,3	22,3	76,1
	Promotionen	42,2	60,7	44,4	34,8	37,7	57,5	43,5	18,5	60,0
	Wiss. Personal	39,7	52,9	41,7	44,4	32,1	49,5	44,4	19,0	48,1
	Professuren	20,0	33,3	13,6	24,4	17,0	13,5	23,9	10,3	32,0
2016	Studierende	47,5	65,5	39,9	54,1	44,0	58,7	55,3	22,7	74,6
	Promotionen	43,1	50,3	52,6	46,0	41,7	55,8	58,3	16,6	52,9
	Wiss. Personal	40,0	53,4	42,3	44,1	31,7	50,1	43,1	20,1	53,8
	Professuren	21,0	35,6	16,7	24,8	17,5	14,7	25,6	11,4	37,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

1) Bei den Jahresangaben ist folgendes zu beachten:

Für Studierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Wintersemester des jeweiligen Jahres (z.B. 2010 = WS 2010/11)

Für Promovierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Prüfungsjahr (Wintersemester & darauffolgende Sommersemester)

Für wiss. Personal sowie Professor/-innen bezieht sich die Jahresangabe auf das Erhebungsjahr (Stichtag: 1. Dezember des jeweiligen Jahres)

2) Durch eine geänderte Zuordnung von Studienbereichen zu Fächergruppen sind die Daten ab Wintersemester 2015/16, ab dem Erhebungsjahr 2015 sowie Prüfungsjahr 2016 nur noch eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Tabelle 3c: Frauenanteile an Baden-Württembergischen Pädagogischen Hochschulen nach wissenschaftlichem Werdegang

Jahr ¹⁾	Karrierestufe	Fächergruppen insgesamt	darunter:								
			Geisteswissenschaften ²⁾	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ²⁾	Mathematik, Naturwissenschaften ²⁾	Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin ²⁾	Ingenieurwissenschaften ²⁾	Kunst-, Kunstwissenschaften	
2010	Studierende	76,6	80,2	51,4	66,9	74,3	92,3			20,7	85,4
	Promotionen	62,2	65,1		50,0	33,3					100,0
	Wiss. Personal	59,3	65,9	60,6	48,3	47,9	83,3	100,0			40,7
	Professuren	36,1	41,0	25,0	33,3	23,3	100,0	87,5			23,3
2011	Studierende	76,3	80,3	50,6	62,2	74,2	91,6			19,1	83,9
	Promotionen	61,9	70,8	0,0	50,0	28,6	50,0				50,0
	Wiss. Personal	62,0	67,1	62,2	56,7	54,8	81,8	100,0			43,8
	Professuren	37,6	42,8	33,3	23,5	23,6	100,0	87,5			20,7
2012	Studierende	76,3	80,2	51,9	62,7	73,8	93,0			20,5	82,5
	Promotionen	74,2	80,0	100,0	80,0	63,6	50,0				21,4
	Wiss. Personal	61,7	66,3	66,7	56,8	52,9	80,0	93,3			37,5
	Professuren	38,0	42,4	30,8	40,0	24,6	100,0	87,5			21,4
2013	Studierende	76,8	81,0	52,3	61,8	74,5	93,5	100,0		22,9	80,0
	Promotionen	59,1	57,1		100,0	50,0	100,0				
	Wiss. Personal	62,4	67,1	65,9	48,8	55,4	88,9	95,0			43,3
	Professuren	37,6	41,2	33,3	38,1	25,7	100,0	83,3			25,9
2014	Studierende	77,1	81,3	52,5	61,5	75,0	90,9	94,4		21,6	79,4
	Promotionen	73,3	80,0		66,7	77,8	100,0	100,0			33,3
	Wiss. Personal	63,2	68,8	59,6	50,0	57,9	100,0	94,4	25,0		47,6
	Professuren	37,5	41,2	33,3	36,8	27,1	100,0	85,7			23,1
2015	Studierende	77,2	82,4	52,0	78,4	74,8	89,1	95,6		22,5	76,5
	Promotionen	61,4	65,8	50,0	33,3	58,3					100,0
	Wiss. Personal	64,2	70,1	59,1	65,9	56,3	100,0	95,5	42,1		55,7
	Professuren	38,6	42,9	27,3	45,4	25,0	100,0	83,3			20,8
2016	Studierende	77,2	82,7	51,2	77,5	74,2	88,7	95,8		23,6	77,1
	Promotionen	64,2	70,0	100,0	60,0	63,6	100,0			100,0	33,3
	Wiss. Personal	64,6	70,4	62,8	64,7	58,0	93,8	88,5	20,0		55,2
	Professuren	40,8	44,7	33,3	45,5	25,8	80,0	85,7			24,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

1) Bei den Jahresangaben ist folgendes zu beachten:

Für Studierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Wintersemester des jeweiligen Jahres (z.B. 2010 = WS 2010/11)

Für Promovierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Prüfungsjahr (Wintersemester & darauffolgende Sommersemester)

Für wiss. Personal sowie Professor/-innen bezieht sich die Jahresangabe auf das Erhebungsjahr (Stichtag: 1. Dezember des jeweiligen Jahres)

2) Durch eine geänderte Zuordnung von Studienbereichen zu Fächergruppen sind die Daten ab Wintersemester 2015/16, ab dem Erhebungsjahr 2015 sowie Prüfungsjahr 2016 nur noch eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Tabelle 3d: Frauenanteile an Baden-Württembergischen Kunst- und Musikhochschulen nach wissenschaftlichem Werdegang

Jahr ¹⁾	Karrierestufe	Fächergruppen insgesamt	darunter:	
			Kunst-, Kunstwissenschaften ²⁾	
2010	Studierende	57,9	58,5	
	Promotionen	57,1	50,0	
	Wiss. Personal	39,2	41,4	
	Professuren	24,4	24,9	
2011	Studierende	57,3	57,7	
	Promotionen	11,1	11,1	
	Wiss. Personal	38,6	40,7	
	Professuren	24,4	24,9	
2012	Studierende	56,0	56,3	
	Promotionen	50,0	50,0	
	Wiss. Personal	39,1	39,9	
	Professuren	24,6	24,9	
2013	Studierende	56,0	56,3	
	Promotionen	87,5	83,3	
	Wiss. Personal	39,2	40,3	
	Professuren	25,3	25,3	
2014	Studierende	55,6	55,9	
	Promotionen	69,2	69,2	
	Wiss. Personal	39,8	40,4	
	Professuren	26,0	26,0	
2015	Studierende	55,9	56,2	
	Promotionen	68,4	68,4	
	Wiss. Personal	40,1	40,4	
	Professuren	25,6	26,1	
2016	Studierende	56,1	56,0	
	Promotionen	38,9	38,9	
	Wiss. Personal	40,7	41,3	
	Professuren	27,7	28,1	

Quelle: Statistisches Bundesamt

1) Bei den Jahresangaben ist folgendes zu beachten:

Für Studierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Wintersemester des jeweiligen Jahres (z.B. 2010 = WS 2010/11)

Für Promovierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Prüfungsjahr (Wintersemester & darauffolgende Sommersemester)

Für wiss. Personal sowie Professor/-innen bezieht sich die Jahresangabe auf das Erhebungsjahr (Stichtag: 1. Dezember des jeweiligen Jahres)

2) Zu den Fächergruppen zählen an Kunst- und Musikhochschulen außerdem zentrale Einrichtungen und Ingenieurwissenschaften. Aufgrund der kleinen Anzahl der Studienfächer in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern an nur einer Hochschule werden die Angaben zu dieser Fächergruppe hier nicht dargestellt

Tabelle 3e: Frauenanteile an staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg nach wissenschaftlichem Werdegang, 2010-2016

Jahr ¹⁾	Karrierestufe	Fächergruppen insgesamt	darunter:						
			Geisteswissenschaften ²⁾	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ²⁾	Mathematik, Naturwissenschaften ²⁾	Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin ²⁾	Ingenieurwissenschaften ²⁾	Kunst-, Kunstwissenschaften
2010	Studierende	37,5	72,1	55,4	24,7	80,3	48,2	18,6	58,1
	Promotionen	33,8	80,0	51,6	37,0	66,7	33,3	26,1	53,3
	Wiss. Personal Professuren	13,9	44,0	18,6	11,4	66,7	15,8	9,0	19,7
2011	Studierende	37,2	70,3	54,4	24,6	80,7	46,2	19,0	58,3
	Promotionen	37,3	77,3	54,2	36,7	75,0	40,5	28,9	66,7
	Wiss. Personal Professuren	14,0	46,2	18,8	11,3	50,0	14,5	9,0	19,7
2012	Studierende	37,7	71,5	54,5	25,5	79,7	51,1	19,5	58,7
	Promotionen	37,9	85,0	52,7	37,9	40,0	43,9	27,6	55,6
	Wiss. Personal Professuren	14,6	40,7	19,5	12,3	40,0	15,7	9,5	22,5
2013	Studierende	38,2	71,9	55,5	26,4	77,8	50,0	20,0	59,1
	Promotionen	37,4	66,7	52,7	35,8	68,8	54,0	28,0	62,5
	Wiss. Personal Professuren	15,3	36,0	20,2	13,0	42,9	15,4	10,3	21,6
2014	Studierende	38,7	72,5	56,0	26,7	76,4	50,5	20,8	60,1
	Promotionen	38,2	75,0	52,4	34,9	53,3	57,7	29,4	76,2
	Wiss. Personal Professuren	15,6	37,5	21,3	13,2	37,5	15,6	10,5	20,0
2015	Studierende	39,3	72,2	56,4	52,1	76,6	50,8	22,0	59,3
	Promotionen	38,4	85,0	54,8	48,3	71,4	51,1	27,8	78,3
	Wiss. Personal Professuren	16,3	36,4	21,6	25,6	48,1	14,3	11,0	22,4
2016	Studierende	40,1	71,6	56,9	52,5	78,7	52,2	22,6	60,1
	Promotionen	37,0	93,3	54,1	60,9	76,9	51,1	25,4	66,7
	Wiss. Personal Professuren	16,7	27,3	22,6	25,3	44,8	18,2	11,4	22,9

Quelle: Statistisches Bundesamt

1) Bei den Jahresangaben ist folgendes zu beachten:

Für Studierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Wintersemester des jeweiligen Jahres (z.B. 2010 = WS 2010/11)

Für Promovierende bezieht sich die Jahresangabe auf das Prüfungsjahr (Wintersemester & darauffolgende Sommersemester)

Für wiss. Personal sowie Professor/-innen bezieht sich die Jahresangabe auf das Erhebungsjahr (Stichtag: 1. Dezember des jeweiligen Jahres)

2) Durch eine geänderte Zuordnung von Studienbereichen zu Fächergruppen sind die Daten ab Wintersemester 2015/16, ab dem Erhebungsjahr 2015 sowie Prüfungsjahr 2016 nur noch eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.

Zu Frage 4:

Tabelle 4 a: Professorinnen in den MINT-Fächern im Bundesvergleich, 2010 und 2016

Alle Hochschularten

Land	2010			2016			Veränderung in %Punkten
	weiblich	w in %	Rangfolge	weiblich	w in %	Rangfolge	
Baden-Württemberg	275	10,2	11	422	13,4	9	3,2
Bayern	210	8,8	14	330	11,3	16	2,5
Berlin	171	18,2	1	226	20,5	1	2,3
Brandenburg	57	15,0	2	67	18,1	2	3,1
Bremen	38	13,9	4	54	17,8	3	3,9
Hamburg	68	12,0	5	94	15,9	6	4,0
Hessen	137	10,6	8	190	13,4	11	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	36	11,0	7	53	16,0	4	5,0
Niedersachsen	183	14,0	3	214	15,9	5	2,0
Nordrhein-Westfalen	374	11,6	6	547	15,4	7	3,8
Rheinland-Pfalz	80	10,2	10	115	13,7	8	3,4
Saarland	18	10,5	9	23	12,7	12	2,2
Sachsen	84	8,4	15	116	11,4	15	3,0
Sachsen-Anhalt	42	10,2	12	51	12,5	13	2,3
Schleswig-Holstein	29	8,0	16	46	11,9	14	3,9
Thüringen	46	10,1	13	61	13,4	10	3,3
Länder insgesamt	1848	11,1		2609	14,2		3,1

Quelle: Hochschulpersonalstatistik des Statistischen Bundesamtes (Stichtag: 1. Dezember des jeweiligen Jahres)

Tabelle 4 b: Studentinnen in den MINT-Fächern im Bundesvergleich, 2010 und 2016

Alle Hochschularten

Land	WS 2010/2011			WS 2016/2017			Veränderung in %-Punkten
	weiblich	w in %	Rangfolge	weiblich	w in %	Rangfolge	
Baden-Württemberg	31.796	27,9	12	44.075	29,6	8	1,8
Bayern	30.385	28,5	9	44.070	29,4	10	0,9
Berlin	16.278	29,8	7	21.577	31,8	5	2,0
Brandenburg	5.741	34,4	1	5.294	34,8	1	0,4
Bremen	3.654	30,2	6	4.055	28,4	13	-1,8
Hamburg	6.025	27,5	14	8.309	29,3	11	1,8
Hessen	20.969	30,4	5	30.459	31,7	6	1,3
Mecklenburg-Vorpommern	4.155	32,8	3	4.046	33,5	2	0,7
Niedersachsen	17.126	29,6	8	23.779	29,6	9	0,0
Nordrhein-Westfalen	53.261	28,3	10	86.881	30,3	7	2,0
Rheinland-Pfalz	12.901	34,1	2	13.540	32,8	3	-1,3
Saarland	1.835	27,6	13	2.058	27,6	15	0,0
Sachsen	11.417	25,4	16	12.534	26,4	16	1,0
Sachsen-Anhalt	5.118	28,2	11	4.851	28,4	14	0,2
Schleswig-Holstein	5.278	31,0	4	6.586	32,0	4	1,0
Thüringen	5.479	27,1	15	5.533	28,9	12	1,8
Länder insgesamt	231.418	29,0		317.647	30,2		1,2

Quelle: Hochschulpersonalstatistik des Statistischen Bundesamtes (jeweils Wintersemester des jeweiligen Jahres)